

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Viel Lärmens um Nichts

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 90845102

Fünfter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216134

22 Viel Lärmens um Nichts.

prüft vorher euer Gewissen. Und hiemit empfehl' ich mich,

(Er geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Klaudio. Pedro.

Klaudio. Mein gebietender Herr, 'tzt könnten Sie mir eine grosse Gnade erweisen.

Pedro. Meine Freundschaft ist dein, um sie zu belehren; lehre sie nur, was sie für dich thun soll; und du wirst sehen, wie willig sie ist, auch die schwerste Lektion zu lernen, die zu deinem Besten dienen kann.

Klaudio. Hat Leonato einen Sohn, gnädiger Herr?

Pedro. Er hat sonst kein Kind, als Hero, sie ist seine einzige Erbin. Hast du Absichten auf sie, Klaudio?

Klaudio. O! mein gnädiger Herr, wie wir in diesen nun geendigten Krieg zogen, sah ich Sie mit den Augen eines Soldaten an. Ich war ihr gut; aber ich hatte eine zu rauhe Arbeit vor, dieß Gutesn bis zur Liebe zu treiben! 'tzt, da ich wieder zurück gekommen bin, und die Kriegsgedanken ihren Platz ledig gelassen haben, drängen sanfte und zärtliche Triebe sich an ihre Stelle, die mir alle zuküstern, wie schön die junge Hero ist, und daß ich ihr schon gut war, eh ich in den Krieg gieng.

Pedro. Vermuthlich wirst du auch sogleich lie-

ben, und den, der dich anhört, mit einem ganzen Buche von Wörtern einschlafem. Liebst du die schöne Hero, so laß dir's nicht leid seyn. Ich will ihr und ihrem Vater den Antrag machen, und du sollst sie haben. War es nicht in dieser Absicht, daß du eine so schöne Historie zu flechten anfengst?

Klaudio. Wie gütig schenken Sie der Liebe ihren Bestand! weil Sie den Schmerz der Liebe aus ihrer Miene kennen! Damit aber meine Zuneigung nicht zu plötzlich scheinen möchte, so hått' ich sie gern mit weiltläufigern Reden bemäntelt.

Pedro. Wozu braucht die Brücke breiter zu seyn, als das Wasser? Der beste Antrieb, eine Bitte zu gewähren, ist die Nothwendigkeit. Siehst du nicht, daß die größten Vorbereitungen schon so gut als gemacht sind? Du bist nun einmal verliebt; für das Mittel gegen deine Krankheit will ich sorgen. Ich weiß, es wird diesen Abend ein maskirter Bal seyn; ich will in irgend einer Verkleidung deine Rolle spielen, und der schönen Hero sagen, ich sey Klaudio. Ich werde dann mein Herz in ihren Busen ausschütten, und ihr Ohr durch die Gewalt und den starken Angris meiner verliebten Klagen gefangen nehmen. Alsdann will ich mich an ihren Vater machen; und das Ende vom Liede ist, daß sie dein seyn soll. Wir wollen uns auf der Stelle zur Ausföhrung anschicken.

(Sie gehen ab.)